# Sachstandsbericht

"Freiraum für Prävention – ein Jugendhilfeprojekt zur Vorbeugung gegen Kinderarmut"

Januar bis Dezember 2012

Gefördert vom Regionalverband Saarbrücken und verschiedenen Spenderinnen und Spendern



Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e. V.





#### **Inhalt**

Zur Einleitung:	
Verhindern, dass ein Fall zum Fall wird	3
Sachstandsbericht aus Alt-Saarbrücken:	
WIE und WARUM das Thema "Gesunde Ernährung" zu einem Schwerpunkt wurde	5
Sachstandsbericht aus Brebach:	
Hausaufgaben und Einzelbetreuung in Brebach	10
Sachstandsbericht aus Malstatt:	
Darstellung des Aspekts "Seelisches Befinden" und "Selbstwertgefühl"	
aus der sozialpädagogischen Analyse der Saarbrücker Resilienzbögen	14
Sachstandsbericht aus Völklingen:	
Steigerung der Sozialkompetenz	
am Beispiel von hilfreichen Konfliktlösungsstrategien	19
Bericht der fachlichen Begleitung:	
"Freiraum für Prävention": Professionelle Förderung	
von Kindern aus Armutsfamilien mit nachgewiesenen Wirkungen	22

#### **Impressum**

#### Die Herausgeber/ Träger:

#### Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.

Johannistr. 2 66111 Saarbrücken Ansprechpartner: Ulrich Harth 0681/30 906-19 harth@caritas-saarbruecken.de

#### Diakonisches Werk an der Saar gGmbH

Rembrandtstr. 17 - 19 66540 Neunkirchen Ansprechpartner: Wolfgang Schönberger, Rosie Divivier 06821/ 956-162 und -164 osa@dwsaar.de; Web: http://www.dwsaar.de

#### Paritätische Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit gGmbH

Gersweiler Str. 7 66117 Saarbrücken Ansprechpartner: Thomas Hippchen, Dr. Armin Kuphal 0681/5 12 52 th.hippchen@quarternet.de

#### Die Projekte:

#### Kindertreff / Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken

Moltkestr. 106 66117 Saarbrücken Projektkoordination: Lea Schröder, Kristina Diegler, Marco Meiser 0681/95 11 936 od. 5 12 52 k.diegler@quarternet.de

#### **Kinderhaus Brebach**

Saarbrückerstr. 62 66130 Saarbrücken Projektkoordination: Franka Schu 0681/95 08 327 f.schu@quarternet.de

#### Kinderhaus / Stadtteilbüro Malstatt

Neustr. 23 66115 Saarbrücken Projektkoordination: Carsten Freels, Inge Benteyn 0681/9471 342 c.freels@quarternet.de

#### **Kinderhaus Völklingen** Marktstraße 15

66333 Völklingen Projektkoordination: Deborah Schneider, Paola Dispoto 06898/ 30 90 914 kiha-gwa-vk@caritas-saarbruecken.de

#### Fachliche Begleitung:

#### iSPO-Institut Saarbrücken

Saargemünder Str. 40 66119 Saarbrücken Ansprechpartner: Erik Schäffer Tel. 0681/9 85 01 67 Fax: 0681/9 85 01 69 iSPO@iSPO-Institut.de Web: http://www.iSPO-Institut.de

Saarbrücken, im April 2013

#### Verhindern, dass ein Fall zum Fall wird!

In diesem Bericht für 2012 ist einmal mehr die Rede von unterschiedlichen Projekten bei unterschiedlichen Trägern an unterschiedlichen Standorten im Regionalverband Saarbrücken. Das mag von außen mitunter verwirrend aussehen, für die Akteure in diesem Feld ist diese "Diversität" normal, ja sie ist sogar ein Markenzeichen der Kinderhäuser.

Eine ähnliche Zusammenarbeit über Ortsgrenzen und über die die Grenzen der Träger hinaus findet sich auch im Bereich der Gemeinwesenarbeit - und nicht ganz zufällig sind es die gleichen Träger, die sich hier engagieren: die Caritas für Saarbrücken und Umgebung, das Diakonische Werk an der Saar und die Paritätische Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit. Die Zusammenarbeit ist so eng und so gut, dass die Akteure sich als Teilhaber eines gemeinsamen Projektes an unterschiedlichen Standorten verstehen. Die Kooperation glückt nicht trotz der Unterschiede, sondern gerade deswegen. Auch der Vorsprung der beiden ersten Projekte (welche seit 2003 bestehen) gegenüber den Neu-Projekten (seit 2009) erweist sich als ein Vorteil. Die Neuen in Brebach und in Völklingen profitieren von den Erfahrungen der KollegInnen in Alt-Saarbrücken und in Malstatt, während diese einen Vorteil darin haben, dass ihre Praxis immer wieder reflektiert wird.

Der Ort des Austausches ist der so genannte "Träger-kreis". Ihm gehören jeweils fachliche VertreterInnen der Träger und die MitarbeiterInnen der Teilprojekte an, ferner die externe fachliche Begleitung durch das iSPO Institut. Der Trägerkreis kommt mehrfach im Jahre zusammen und wird von der fachlichen Begleitung moderiert. Dazwischen treffen sich die MitarbeiterInnen und die Träger je nach Aufgaben bzw. nach Bedarf. Auch dieser Jahresbericht ist ein Gemeinschaftswerk.

#### Kindern helfen, wenn sie Probleme haben und nicht erst, wenn sie Probleme machen

Die Jahresberichte, welche den Fortgang der Kinderhäuser dokumentieren, haben jeweils unterschiedliche Schwerpunkte. Für das Berichtsjahr 2012 wurde besonderes Augenmerk auf die Achtsamkeit gegenüber einzelnen Kindern und ihre individuelle Förderung gelegt. Dies wird gezeigt anhand von sehr anschaulichen Fallbeispielen. Sie zeigen dem Betrachter ein wenig von der besonderen Problematik von Kindern, die in armen Familien aufwachsen.

Ohne die Nähe zu den Kindern und ohne den Zugang zu den Familien würde in diesen Fällen nichts passieren. Eine behördliche Jugendhilfe tritt regelmäßig erst dann auf den Plan, wenn die Kinder nicht nur Probleme haben, sondern auch Probleme machen. Eine frühe Förderung muss näher dran sein und sie muss viel früher ihre Hilfen anbieten. Die Kinderhäuser wollen - das ist ihr Motto - verhindern, dass ein Fall zum Fall wird. Frühe Förderung setzt immer voraus, dass eine Beziehung aufgebaut wurde. Eine Jugendhilfe, die glaubt, ohne diese aufwändige Beziehungsarbeit auskommen zu können, verkennt ihren Auftrag und verschwendet ihre Mittel.

Die in den Beispielen erzielten positiven Effekte wurden jeweils mit dem Saarbrücker Resilienzbogen gemessen. Das Instrument wurde im Rahmen des Projektes in Zusammenarbeit mit der fachlichen Begleitung entwickelt und hat sich über die Jahre bestens bewährt. Genaueres darüber findet sich in den folgenden Berichten.

Jedes der Teilprojekte hat zugleich seine eigene Dynamik. Je nach örtlicher Konstellation, pädagogischer Situation, besonderen Kompetenzen der MitarbeiterInnen, geglückter Beschaffung von Drittmitteln und anderen Besonderheiten entwickeln sich die Projekte weiter. Auch darüber wird berichtet. In Alt-Saarbrücken widmete man sich dem Thema "gesunde Ernährung" und führte eine sehr gut besuchte und fachlich ausgezeichnete Fachtagung zu dem Thema durch. In Brebach stand der Aufbau der Hausaufgabenbetreuung im Vordergrund. Das Teilprojekt im Unteren Malstatt legte, ausgehend von den Resilienzbögen, besonderes Augenmerk auf das seelische Befinden und das Selbstwertgefühl der Kinder. Die KollegInnen in Völklingen befassten sich schwerpunktmäßig mit der Steigerung der Sozialkompetenz am Beispiel von Konfliktlösungsstrategien.

Die vielleicht schlimmste Folge von Armut: Dass sie regelmäßig weiter vererbt wird auf die nächste Generation: Arme Eltern schicken wieder arme Kinder ins Leben – und die Probleme pflanzen sich fort. Die Betreiber der Kinderhäuser sind sich sehr wohl bewusst, dass sie mit ihrer Arbeit an dem materiellen Kern der Armut nichts ändern können. Aber sie sind zutiefst davon überzeugt, dass die Jugendhilfe weit mehr tun kann und tun muss, um die bekannten Folgen der materiellen Armut zu vermeiden. Weil es eine der wichtigsten Verpflichtungen des Sozialstaates ist und weil die Vernunft es gebietet.

Eine staatliche Gemeinschaft, die daran etwas ändern und den Teufelskreis der Armut durchbrechen will, muss andere Wege gehen, als sie es bisher tat. Die Projekte zur Vorbeugung gegen Kinderarmut, die "Kinderarmutsprojekte", verstehen sich denn auch ausdrücklich als ein Impuls zur Reform der örtlichen Jugendhilfe. Sie sind Teil der Gesamtstrategie des Jugendamtes Saarbrücken, verstärkt in die frühe Förderung von Kindern und ihren Familien zu investieren und dieses zu tun mit Blick auf den jeweiligen Sozialraum. Dazu gehört auch, dass die Institutionen, die mit der Erziehung von Kindern zu tun haben, besser als bisher miteinander kooperieren. Und schließlich, dass die guten Erfahrungen aus der experimentellen Projektarbeit Rückwirkungen auf die Organisation der Jugendhilfe haben.

Mit Einrichtung zweier "Sozialraumteams", in Alt-Saarbrücken und in Malstatt, wurden wesentliche Impulse aus den Kinderhäusern aufgegriffen.

#### **Dem Jugendamt Dank und Anerkennung**

Die "präventive Wende der Jugendhilfe" ist dies alles noch längst nicht, aber man ist in Saarbrücken auf dem richtigen Wege. Mit der regulären Finanzierung der Kinderhäuser und der Finanzierung von Stunden zur ständigen Mitarbeit in den Sozialraumteams zeigte das Jugendamt des Regionalverbandes Saarbrücken, dass es ihm trotz der finanziellen Krise ernst ist mit seinem Programm der Umsteuerung in Richtung frühe Förderung. Dafür sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung gezollt.

# WIE und WARUM das Thema "Gesunde Ernährung" zu einem Schwerpunkt unserer Arbeit wurde

Das Kinderhaus Alt-Saarbrücken ist in der Moltkestraße seit 2003 eine Anlaufstelle für Kinder und deren Familien ab 6 Jahren. Das Programm "Frühe Förderung und Bildung im Stadtteil" richtet sich darüber hinaus an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern. An fünf Tagen in der Woche findet ein Regelangebot, wie die "offenen Treffs", geschlechtsspezifische Gruppen- und Projektarbeit statt. Im Folgenden möchten wir den Bereich "Gesunde Ernährung" vorstellen, der ein thematischer Schwerpunkt unserer Arbeit geworden ist.

#### Das Ernährungsverhalten in den Familien

Im Stadtteil Alt-Saarbrücken ist der Umgang mit der Ernährung so, wie wir es teilweise aus anderen Stadtteilen auch kennen: Das Ernährungsverhalten und die Ernährungssituation vieler Kinder ist höchst problematisch. In den Familien wird einseitig und unregelmäßig gegessen, manchmal überhaupt nicht oder nebenbei. In den wenigsten Fällen gibt es das gemeinsame Einnehmen einer Mahlzeit so, wie wir es als Kulturgut für wünschenswert erachten. Auch von dem sinnlichen Erlebnis einer Mahlzeit als Ort und Zeitpunkt der familiären Gemeinschaft sind die meisten weit entfernt

– stattdessen läuft gleichzeitig der Fernseher. Genauso wenig ist die Zubereitung der Mahlzeiten eine verbindende Handlung in der Familie. Viele gängige Nahrungsmittel sind sogar gänzlich unbekannt. Die Ernährungsweise ist vielfach unausgewogen; bevorzugt werden insbesondere Produkte mit Zucker oder gesättigten Fettsäuren.

Wenige Kinder haben Erfahrungen mit Tischregeln, Ritualen und Gesprächen am Tisch. So fehlen den allermeisten Kindern. die das Kinderhaus besuchen, Kenntnisse über die Nahrungszubereitung, über die Oualität einzelner Nahrungsmittel und ihren gesundheitlichen Aspekt. Die Vernachlässigung der Ernährung in den Familien zeigt sich nicht nur im Essverhalten, sondern auch durch Übergewicht, schlechte Zähne und schlechte körperliche Gesamtkonstellation. Alle

Betreuungseinrichtungen im Stadtteil berichten uns von ähnlichen Beobachtungen: Kinder, die ohne Frühstück zur Schule oder statt kräftigender Verpflegung und Getränk mit einer Tüte Bonbons zum Wandertag kommen. Auch der SPIE-GEL beschrieb in seiner Ausgabe Nr. 10 vom 4.3.13 die Politik der Nahrungsmittelindustrie und wie sie süchtig nach Salz, Zucker und Fett macht. Demgegenüber haben aber die Kinder bei einem entsprechendem Angebot ein sehr großes Interesse am Kochen und – nachdem sie gewisse



Tischregeln verinnerlicht haben – einen großen Spaß am gemeinsamen Essen. Das ist unser Punkt, an dem wir in unserer Arbeit gerne ansetzen: Zu vermitteln, dass Essen ein Kulturgut, ein sinnlicher Genuss und ein Teil der gesellschaftlichen Teilhabe ist.

#### **Nachhaltigkeit**

Ernährungsbildung bedeutet in unserem Grundverständnis zugleich auch immer Resilienzförderung. Es geht darum, individuelle und familienbezogene Schutz-

faktoren zu stärken und Risikofaktoren zu minimieren. Wie auch bei anderen Angeboten im Kinderhaus ist es uns im Bereich der Ernährungsbildung wichtig, die Kinder bei der Planung und Umsetzung unserer Aktivitäten zu beteiligen und ihre Vorlieben und Interessen zu berücksichtigen. Gesunde Ernährung soll nicht nur in punktuellen Angeboten einer bestimmten Zielgruppe vermittelt werden, sondern alle Adressaten des Kinderhauses errei-

chen. Gleichzeitig ist uns die Einbeziehung der Eltern als Zielgruppe wichtig, da sie eine prägende Rolle bei der Einstellung und Orientierung ihrer Kinder einnehmen und deshalb nicht nur eine gesundheitliche Verantwortung sich selbst gegenüber haben.

Die Berücksichtigung von dem allen betrachten wir als Qualitätsstandard. Wir wollen erreichen, dass Er-

nährungsbewusstsein und Esskultur nicht nur im Kinderhaus bedeutende Themen sind und Grundlagen ausbildet werden, sondern dass dieses Bewusstsein



und eine ausgewogene Ernährungsweise aktiv in den Alltag der Familien eingehen und umgesetzt werden.

#### **Die Praxis**

Es finden diverse Angebote, Aktionen und Projekte für Kinder und Eltern im Kinderhaus statt. So sollen Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt werden, damit Kinder und Erwachsene einen verantwortungsbewussten, selbstständigen Umgang in Bezug auf gesunde Ernährung entwickeln. Dabei ist uns ein Ressourcen orientiertes Erleben sehr wichtig. Die Beschäftigung mit und die Tätigkeiten rund ums Thema Ernährung sollen Freude vermitteln, sodass Kinder und Erwachsene das Essen als Genusswert, sinnlichen Wert, als Moment der Entspannung, als Kulturgut entdecken können.

- Im Kinderhaus Alt-Saarbrücken wird schon seit mehreren Jahren ein Gartenprojekt angeboten, bei dem die Kinder auf einem Gartengrundstück lernen Obst, Gemüse und Kräuter selbst anzubauen, zu ernten aber auch weiterzuverarbeiten.
- Ein fest installiertes Angebot im Wochenprogramm ist die Kinderkochschule, bei der eine Köchin mit einer wechselnden Kleingruppe Gerichte zubereitet. Die Kinder können dabei intensive Erfahrungen durch das Erlernen von Arbeitstechniken und den Umgang mit Lebensmittel machen. Das Arbeiten in der Kleingruppe fördert die Kooperationsbereitschaft. Das anschließende gemeinsame Einnehmen der Mahlzeit mit den übrigen anwesenden Kindern bietet ein angenehmes Erleben von Gemeinschaft und Zusammenhalt. Die Kinder erleben die Zubereitung und die Einnahme der Mahlzeit als Kulturgut.
- Im Kinderhaus gibt es täglich ein Angebot an Snacks (wie Obst, Gemüse oder Nüsse) und Getränken (Mineralwasser und Tee).
- Im Kinderhaus gibt es immer ein ausgewogenes und vielfältiges Essensangebot, damit die Kinder Wahlmöglichkeiten haben, individuelle Sinneserfahrungen machen können, die Mahlzeit als Genuss und ein freudiges Ereignis erleben.
- Die Küche steht allen Kindern immer zur freien Verfügung. So ergreifen viele Kinder gerne spontan die Initiative und überlegen sich ein Rezept, kaufen dann selbständig die Zutaten ein, bereiten das Essen zu und laden die anderen anwesenden Kinder zum Essen ein.
- Es finden regelmäßig Kochaktionen mit Kooperationspartnern oder Eltern statt. So kommen zum Beispiel gelegentlich Mütter mit anderem kulturellen Hintergrund ins Kinderhaus, um mit den Kindern Gerichte aus ihrem Herkunftsland zu kochen. Dadurch bietet sich eine kulturelle Vielfalt: die Kinder erleben die Besonderheiten

- des Essens in anderen Ländern, entdecken ihnen noch unbekannte Lebensmittel oder Gewürze und erfahren viel über andere Zubereitungsarten.
- Unser gesundes Ernährungskonzept ist uns auch zu besonderen Anlässen im Jahresablauf, wie zu Festen, Frühstücksrunden, oder bei der Verpflegung vor und während Ausflügen wichtig.

#### Fachtag zum Thema Ernährung

So, wie wir im Kinderhaus das Thema als ganzheitlichen Kompetenzerwerb begreifen, ist dies auch ein Thema in anderen Einrichtungen des Stadtteils. Durch die zunehmende Außer-Haus-Verpflegung - u.a. in Folge des Ausbaus von Ganztagsschulen - werden die Kinder zwar versorgt, doch nimmt dabei die Nahrungszubereitung bestenfalls eine untergeordnete Rolle ein. Die Vermittlung von Wissen und Techniken und das Erleben von Genuss und Freude bleiben leicht auf der Strecke. Über die sich hierbei ergebenden Fragestellungen haben wir uns im Oktober 2012 im Rahmen einer Fachtagung beschäftigt: "Kinder - Essen ist fertig! Doch wo bleibt der Kompetenzerwerb?" \*) An diesem Fachtag haben rund 75 Personen teilgenommen und in der lebhaften Diskussion gezeigt, dass die Ernährungssituation derzeit einige brennende Fragen aufwirft. Es geht um Konzepte zur Vermittlung von grundlegenden Kompetenzen und positiven Erlebnissen im Bereich Ernährung (Ernährungsbildung) und damit um Gesundheit genauso wie um die Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe.

\*) Der Fachtag am 17. Oktober 2012 wurde über die Stiftung "Children for a better World" aus München finanziert, mit der wir unter anderem im Themenbereich "Ernährung" seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeiten.

Im Oktober 2012 veranstalteten wir gemeinsam mit der LAGS den Fachtag "Kinder - Essen ist fertig! Doch wo bleibt der Kompetenzerwerb?"



#### Fallbeispiel aus Alt-Saarbrücken

Die zehnjährige "Anna" scheint ihr Bemühen um Anerkennung von den Eltern inzwischen gänzlich aufgegeben zu haben

#### **Familiäre Situation**

Die zehnjährige Anna lebt in einer Patchworkfamilie mit Mutter, Stiefvater und einem jüngeren Halbbruder in Alt-Saarbrücken. Ihre ersten Lebensjahre sind geprägt durch eine problematische familiäre Situation, da sich die Mutter schon kurz nach der Geburt vom leiblichen Vater trennte. Inzwischen hat sie ihren neuen Lebenspartner geheiratet und hat mit ihm einen zweijährigen Sohn. Die Patchwork-Familie lebt in materieller Armut. Mutter und Stiefvater sind erwerbslos, sie beziehen Hartz-IV-Leistungen.

Der Stiefvater ist Anna gegenüber sehr kühl und distanziert, es besteht so gut wie keine Beziehung. Auch der Kontakt zum leiblichen Vater, der ebenfalls eine neue Familie hat, ist praktisch nicht vorhanden. Die Familie lebt sozial sehr isoliert, es gibt kaum eine familiäre Anbindung oder Kontakte zu Freunden oder Bekannten. Die gesamte Wohnsituation ist prekär. Nicht nur, dass die Eltern ein geringes finanzielles Budget zur Verfügung haben, sie haben offenbar auch Schwierigkeiten, die Wohnung und das familiäre Inventar in geregelter Ordnung zu halten. Die Eltern beschäftigen sich eher mit sich selbst als mit der Familie, ihre Hauptbeschäftigung gilt dem Computer. Dabei erhält Anna sehr wenig Aufmerksamkeit. Sie bemühte sich über einen langen Zeitraum um positive Bestätigungen durch ihre Familie, wurde dabei aber immer wieder durch das ablehnende, desinteressierte und oberflächliche Verhalten der Mutter und des Stiefvaters enttäuscht und sie scheint ihr Bemühen um Aufmerksamkeit inzwischen gänzlich aufgegeben zu haben. Über einen langen Zeitraum drehten sich Annas Gedanken um eine Reise nach Island, die die Mutter bei einem Preisausschreiben gewonnen hatte. Je näher aber der Termin heranrückte, desto fraglicher wurde die Teilnahme an der Reise, mal weil ein Reisepass fehlte, mal weil die Mutter krank war, mal aus anderen Gründen – für Anna ist ein Traum geplatzt und die Realität ist in aller Härte wieder eingekehrt.

#### Seelisches Befinden

Ihr seelisches Befinden ist geprägt durch Unsicherheit, sie ist oftmals traurig und niedergeschlagen und zeigt depressive Züge. Aus unserer Erfahrung zeigt Anna ein typisches Opferverhalten in ihrer Sprachmodulation, Stimmkraft und auch Körperhaltung. Das bleibt den anderen Kindern nicht verborgen. Ihre vorsichtigen Versuche, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, gehen von einer negativen Erfolgserwartung aus und sind dementsprechend zaghaft. Sie scheint sich in eine innere Isolation und in eine Traumwelt zurückgezogen zu

haben und sich dadurch der Realität zu entziehen. Sehr oft erzählt sie von Gegebenheiten oder Situationen, die sie nur vorgibt erlebt zu haben. Dabei legt sie allerdings einen enormen Phantasiereichtum an den Tag, und zeigt uns, dass sie sehr kreativ ist und viele Ideen in verschiedenen Bereichen hat. Sie vergräbt sich gerne in Bücher, die sie gerne und mehrfach liest.

#### Die Rolle des Kinderhauses

Anna besucht die 4. Klasse der benachbarten Grundschule Am Ordensgut und ist vor einem Jahr durch eine Mitschülerin zu uns ins Kinderhaus gekommen. Seitdem kommt sie sehr regelmäßig, fast täglich. Außer am Programm des Kinderhauses nimmt die zehnjährige Anna keine weitere Freizeitaktivität wahr. Bevor das Kinderhaus öffnet, sieht man sie schon alleine in den Straßen ihres Wohngebietes umhergehen; sie hat wenig Kontakt zu anderen Kindern. Uns gegenüber ist sie freundlich und nimmt an den meisten Angeboten und Projekten teil, wie zum Beispiel bei Aktionen in der Mädchengruppe, an Ferienfreizeiten, bei Ausflügen und dem Modelleisenbahnprojekt in Kooperation mit der HTW ("HTW junior"). Die aktive Teilnahme und das Erlebnis verschiedener besonderer Angebote bereiten ihr zwar sichtlich Freude. Aber auch bei der Wahrnehmung dieser Gruppenangebote ist sie eher introvertiert und mehr auf sich bezogen als auf die anderen Kinder. Ihr Bezug gilt den Betreuern, in die Kindergruppe ist sie insgesamt eher wenig integriert und hat dort keine festen Spielkameraden. Sie hat eine sehr geringe Frustrationsgrenze, zum Beispiel in Konfliktsituationen. Anna schätzt ihre eigene Leistung und Fähigkeiten sehr negativ ein und stellt sich in der Kleingruppenarbeit oft hinter den anderen Kindern zurück. Dementsprechend unterlaufen ihr häufig die Missgeschicke einer "sich selbst erfüllenden Prophezeiung", was den Teufelskreis ihres negativen Selbstbildes und das der anderen Kinder ihr gegenüber noch verstärkt.

#### Die pädagogische Herausforderung

Für Anna sind besonders das positive Erleben ihres Selbst und positive Interaktionen mit anderen Kindern sowie das Erfahren von Stabilität und Sicherheit sehr wichtig. Ebenso wie die Vertrauensbeziehung zu den Mitarbeitern des Kinderhauses. Das Ziel unserer sozialpädagogischen Unterstützung und Förderung ist daher ihre Gesamtentwicklung. Das heißt der Aufbau und die Stärkung ihres Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens, ihrer Selbstwirksamkeit, ihrer Integration sowie den Beziehungsaufbau zu Kindern des Kinderhauses. Die Kontaktaufnahme mit der Familie und insbesondere der Mutter gestaltete sich in den ersten Monaten

sehr schwierig. Telefonate waren anfangs sehr kurz angebunden und entkrampften sich erst nach Monaten. Offenbar musste auch die Mutter die Erfahrung machen, dass sie von den Mitarbeiterinnen des Kinderhauses eher Unterstützung als Kontrolle erwarten darf. So lange dauerte es denn auch, bis die Mutter einer Einladung ins Kinderhaus folgte. Sehr langsam zeigte sie sich offener und deutete vorsichtig die Problematik ihrer persönlichen und familiären Situation an, wobei sich unsere Eindrücke und Vermutungen weitgehend bestätigten. Die Mutter zeigte sich auch interessiert an den Angeboten des Kinderhauses und den Möglichkeiten für ihre Tochter. Allerdings hat sich die Oberflächlichkeit und Sensibilität der Mutter und vor allem des Stiefvaters gegenüber Anna und ihrer seelischen Not noch nicht geändert. Auch lässt sie einen Besuch in der Wohnung nicht zu, unsere entsprechenden Versuche werden an der Wohnungstür abgewickelt.

Dennoch wuchs – sehr langsam – das Vertrauen der Mutter gegenüber dem Kinderhaus und drängte die Angst zurück, dass Anna möglicherweise zu viel von zu Hause erzählen würde. So durfte sie an einer fünftägigen Ferienfreizeit teilnehmen. Diese erlebnispädagogische Freizeit bot dem Mädchen viele besondere Situationen. Fast täglich konnte sie neue und dabei positive Erfahrungen machen: Sie erlebte eine intensive Zeit mit

anderen Kindern und erlebte den Zusammenhalt und ihre Integration in die Gruppe. Sie machte aber auch wertvolle Selbsterfahrungen bei Erlebnispädagogischen Angeboten. Ein besonderes Erlebnis für sie war das Abseilen über einem tiefen Abgrund. In ihren Erinnerungen spielt ihr Mut eine besondere Rolle und das Gefühl, frei zu schweben – aber vor allen Dingen, dass auch sie das aus eigener Kraft konnte.

Inzwischen nimmt sie an einem auf zwei Jahre angelegten "Talente-entdecken-Projekt" im Bereich Tanz, Musik, Akrobatik, Zaubern, Singen und Choreographie durch Förderung von "Herzenssache" teil. An den einzelnen Workshops hat sie ein großes Interesse, sie kann sich durch einen breiten Ideenreichtum einbringen und wird dadurch auch wieder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

#### **Erste Ergebnisse**

Eine Zwischenauswertung der Resilienzbögen ergibt bei Anna eine leichte positive Entwicklung. Das gibt uns die Hoffnung, dass wir in den verbleibenden Jahren ihrer Kindheit noch weitere Akzente setzen können und vielleicht auch einen besseren Zugang zur Mutter und dem Stiefvater bekommen, um auch die Familienkonstellation positiv zu beeinflussen – auch im Hinblick darauf, dass Anna noch einen kleineren Halbbruder hat.

Erleben und Handeln: Sozialpädagogische Diagnose ii	n 02	2/20	)12	uno	d Ve	erär	ıde	run	ger	ı in	01/2	2013
[x] = Aufnahmebogen in 02/2012 [-]	[+] =	= Ve	ränd	deru	nge	n in	01/	201	3			
Indikation anhand der Skalierung: <				n Risi [3]								>
Anna, 10 Jahre	[99]	= m	nang	jelno	le In	forn	natio	n/	nich	t ein	schät	zbar
Körperliche Gesundheit	.[0]	[ <b>x</b> ]	[+]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Seelisches Befinden	.[0]	[ <b>x</b> ]	[2]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Selbstwertgefühl/-bewusstsein	.[0]	[x]	[2]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Leistungsvermögen	.[0]	[1]	TT	[x]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Sozialkompetenz (prosoziales Verhalten, Empathie,)	.[0]	[1]	[X]	[X]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Kind hält sich an Regeln, Absprachen, Rituale	.[0]	[1]	[2]	[x]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Kind löst Konflikte selbständig und konstruktiv	.[0]	[1]	[x]	[+]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Autonomie									[8]		[10]	[99]
Selbständigkeit bei Hausaufgaben	.[0]	[1]	[2]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[x]
Medienkompetenz	.[0]	[1]	[ <b>x</b> ]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[99]
Alltagskompetenz 1: (einkaufen, kochen, einfache Haushaltstätigkeiten)	.[0]	[1]	[2]	[3]	[4]	[5]	[6]	[7]	[8]	[9]	[10]	[x]
Alltagskompetenz 2 (Kenntnis des Stadtteils) Kreative Fähigkeiten	[0].	[1]	[ <b>x</b> ]	[+]	[4]	[5]					[10] [10]	[99] [99]
Meative raingkeiteir	. [0]	ניו	[4]	[X]	[+]	[ی]	راما	[/]	[0]	[7]	נוטן	[77]

#### Das Kinderhaus Alt-Saarbrücken in Zahlen

#### Pädagogische Arbeit mit Kindern:

- Offener Treff für Kinder von 6 12 Jahren: Montag Freitag von 15 bis 18 Uhr.
- Betreuung von über 250 Kindern und ihren Familien während der bisherigen Projektlaufzeit.
- Aktuell Kontakt zu 70 Kindern im engeren Sinne und Betreuung in Offenen Treffs, in Gruppenarbeit, bei Ausflügen und in speziellen Projekten.
- Aktuell Kontakt zu weiteren 24 Kindern und Jugendliche im erweiterten Sinne: gelegentliche Besuche, Inanspruchnahme von Hilfen, (Berufs-) Beratung etc.
- Etwa 50 Prozent der Kinder und Jugendliche haben Migrationshintergrund.
- Ausbau präventiver, resilienzfördernder Angebote im Stadtteil, darunter:
  - Ganzjähriges Gartenprojekt in Kooperation mit der Neuen Arbeit Saar gGmbH.
  - Kletterprojekt in Kooperation mit SOJUS
  - Kochschulen für Kinder von 6 12 Jahren
  - Erlebnispädagogische Sommerfreizeit im Bayrischen Wald für Kinder ab 6 Jahre
  - Osterferien-, Sommerferien- und Herbstferienprogramm
  - Inliner Aktionstag mit Referat KidS der Stadt Saarbr. u. Caro's Inliner Akademie
  - Sexualpädagogisches Jungenprojekt in Kooperation mit Pro Familia
  - Sexualpädagogisches Mädchenprojekt in Kooperation mit Pro Familia
  - Kunstprojekt
  - Mini-Coolness-Training für Kinder ab 8 Jahren in Kooperation mit Balance (AWO).
  - 12 Aktivitäten im Rahmen des Entdeckerfonds von "Children for a better World" (z.B. Museums- und Städtebesuch, erlebnispädagogische Aktionen mit Tieren).

#### Eltern- und Familienarbeit / Frühe Förderung und Bildung im Stadtteil:

- 120 Einzelberatungsgespräche (Hausbesuche/ Elterngespräche) zzgl. zahlreicher weiterer infor-meller Kontakte (Abholsituationen, Telefon, zufällige Begegnung u.ä.).
- Teilweise Vermittlung in die Sozialberatungsstelle der Gemeinwesenarbeit
- Krabbel- und Spielkreisgruppe mit 25 Kleinkindern im Alter von 1 3 Jahren und ihren teils ju-gendlichen Müttern
- Purzelturnen für Kinder ab 1,5 Jahren.
- · Erste-Hilfe-Kurs für Eltern mit Babys und Kleinkindern
- Kurse Ernährung für Babys und Kleinkinder
- 4 Termine Kochschule für Eltern des Kinderhauses
- Elternabende
- Mitwirkung der Eltern bei Festen
- Beteiligung der Eltern an Renovierungsarbeiten im Kinderhaus

#### Vernetzungsarbeit:

• 7 Arbeitssitzungen des Arbeitskreis Alt-Saarbrücken.

Thematische Schwerpunkte:

Ausbau der Präventionskette und fachliche Inputs ("Konzepte und Methoden von vernetzten Arbeiten in Bezug auf die Einbindung und Mitwirkung von Eltern", "Bildungskonferenz",

- Fachtagung und Projektwoche zum Thema "Gesunde Ernährung).
- Vernetzung im AK Kinder und Jugend, AK Frühe Hilfen.
- Mitwirkung und Organisation von Nachbarschaftsfesten im Stadtteil ("Mit Volldampf in den Sommer", "Alt-Saarbrücker Nikolausfest").

#### Mitarbeit im Sozialraumteam Alt-Saarbrücken:

- Teilnahme an wöchentlicher Kollegialer Beratung im Sozialraumteam (darunter auch dreier definierter Präventionsfälle).
- gemeinsame Fortbildung und Teamentwicklung im Sozialraumteam.
- Koordinierungskreis zweimalig (alle MA des Projekts + Leitung Freie Träger und Jugendhilfe)
- Kletterprojekt, wöchentlich im Rapid Sport Studio
- Kochkurs mit Eltern, 6 Termine im Kinderhaus
- · Müttercafé 1X pro Monat für die Familien der Frühen Hilfen im Kinderhaus
- Teilnahme an gemeinsamen Festen

## Hausaufgabenbetreuung und Einzelförderung in Brebach

Im Jahr 2012 lag ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus in der schulischen Förderung. Viele Eltern aus bildungsfernen Familien haben oft kaum Möglichkeiten ihre Kinder selbst bei den Hausaufgaben und bei Vorbereitungen zu Klassenarbeiten zu unterstützen. In Kooperation mit der Gemeinwesenarbeit Brebach bietet das Kinderhaus daher eine Hausaufgabenbetreuung in Kleingruppen, für Kinder die den Sekundarbereich besuchen, an. Hierbei werden vor allem die räumlichen und personellen Ressourcen der GWA genutzt. Das BürgerInnenZentrum erhält für diesen Bereich zusätzliche finanzielle Unterstützung durch das Bildungsministerium.

Besonders problematisch stellt sich oft der Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen dar. Die Grundschule Brebach hat einen Halbtagsbereich und einen gebundenen Ganztagsbereich. Für

die Kinder, die den Halbtagsbereich besuchen, gibt es die Möglichkeit die Therapeutische Schülergruppe der GWA zu besuchen. Hier können sie ihre Hausaufgaben erledigen und erhalten die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Somit gibt es im Grundschulbereich durch die Ganztagsschule und die TSG eine umfassende Unterstützung für Familien und Kinder.

Da die weiterführenden Schulen außerhalb des Quartiers liegen, die Ganztagsbetreuung an den weiterführenden Schulen derzeit nur eingeschränkt möglich, und für viele Eltern finanziell schwer zu bewältigen ist, bedeutet dies oft einen Umbruch für Eltern und Kinder. Die Hausaufgabenbetreuung für den Sekundarbereich im Quartier und die Angebote des Kinderhauses stellen daher eine wichtige und notwendige Unterstützung für Kinder und Eltern dar.

Fast alle Kinder, die zu uns in die Hausaufgabenbetreuung kommen, haben auch schon im Grundschulalter das Kinderhaus besucht und kennen somit sowohl die Mitarbeiter, als auch die Strukturen und Regeln. Auch für die Eltern stellt dies eine Erleichterung dar, da auch sie oft einen guten und regelmäßigen Kontakt zu den Mitarbeitenden der GWA haben.

Viele Eltern meiden aus verschiedenen Gründen den Kontakt zu Schulen (z.B. Elterngespräche). Auch hierbei erhalten sie Hilfestellung und Unterstützung, sowohl in Krisengesprächen, wie zum Beispiel Klassenkonferenzen, als auch bei Entwicklungsgesprächen bezüglich der Zeugnisse.

Die Kinder kommen sofort nach der Schule zu uns und können nach einem gemeinsamen Mittagessen in Kleingruppen ihre Hausaufgaben erledigen und sich auf Klassenarbeiten vorbereiten. Jedoch fiel mehr und mehr auf, dass dies alleine für manche Kinder nicht reicht. Da spezielle Nachhilfestunden oft von den Eltern nicht finanziert werden können, gab es durch Spendenmittel die Möglichkeit einige Kinder gesondert zu fördern. Die Spenden erhalten wir zum einen von Privatpersonen gezielt für die Förderung einzelner Kinder und zum andren von Organisationen wie zum Beispiel der Wiedheckschule, die jedes Jahr einen Spendenlauf organisiert. Im Jahr 2012 erhielten insgesamt 7 Kinder und Jugendliche Einzelförderung. Die Einzelförderung konzentriert sich allerdings, nicht wie normale Nachhilfestunden, auf ein einziges Fach, sondern gibt den

Floßbau im deutsch-französischen Garten; darunter: Gruppenfeier bei der Weihnachtsfeier





Kindern die Möglichkeit sich gezielt auf Arbeiten vorzubereiten und deckt dabei alle Fächer ab. Sowohl in der Hausaufgabenbetreuung, als auch bei Einzelförderungen werden den Kindern verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um sich effektiv und nachhaltig auf Klassenarbeiten und Tests vorzubereiten. Besonders in den sogenannten Lernfächern, wie zum Beispiel Erdkunde oder Biologie waren die Noten sehr schlecht. Durch gezielte Übungen und Kooperationen mit verschiedenen Schulen, konnten zum Schuljahreswechsel die Noten

verbessert werden. Dies war besonders dann möglich, wenn ein Lehrer mehrere Kinder in seiner Klasse hat, die zur Hausaufgabenbetreuung ins BürgerInnenZentrum kommen. Verschiedene Lehrer gaben ihren Schülern sogar Arbeitsblätter zur Vorbereitung mit.

Ein wichtiges gemeinsames Ziel von Kindern, Eltern und dem Kinderhaus ist eine Versetzung in die nächste Klassenstufe, was im letzten Jahr bei allen von uns betreuten Kindern, gelungen ist.

#### **Ein Fallbeispiel aus Brebach**

In den Sommerferien 2009 besuchte der damals 9-jährige Hasan (Name geändert) zum ersten Mal das Kinderhaus. Er hatte gerade die 2. Klasse abgeschlossen und besuchte auch den Nachmittagsbereich der Grundschule. Hasan kam zum ersten Kennenlernen zusammen mit seiner 2 Jahre älteren Schwester. Außerdem hat er noch einen 8 Jahre jüngeren Bruder. Die Mutter

"Multikulturelle" Weihnachtsbäckerei; darunter: Schwimmkurs im Fechinger Freibad





kam im Alter von 13 Jahren nach Deutschland und besuchte hier die Hauptschule, verließ diese jedoch ohne Abschluss. Der Vater kam erst 1996 zur Heirat nach Deutschland, auch er hat keinen Schulabschluss. Beide Eltern sprechen nur eingeschränkt Deutsch, wobei die Mutter etwas sicherer ist. Herr S. arbeitet bei einer Metallfirma im Schichtdienst und Frau S. arbeitet halbtags

als ungelernte Aushilfskraft in einem Sanitätshaus. Frau S. versorgt außerdem noch ihre Eltern, die ebenfalls im Stadtteil leben.

Hasan fiel anfangs während den Freizeitangeboten des Kinderhauses durch ein besonders ruhiges Verhalten auf, er redete mit niemandem, außer seiner großen Schwester und antwortete auf Fragen nur mit Nicken oder Kopfschütteln. Nach einiger Zeit bekam er dann besseren Kontakt zu den anderen Kindern und konnte sich langsam öffnen. Der Kontakt zu den BetreuerInnen war allerdings weiterhin schwierig. Es fiel ihm schwer Regeln und Grenzen einzuhalten und sein Verhalten wurde, besonders Erwachsenen gegenüber immer respektloser. Die Situation spitzte sich zu, als er 2011, nach einem Wechsel in die Erweiterte Realschule Güdingen, zusätzlich die Hausaufgabenbetreuung im BürgerInnenZentrum besuchte. Er weigerte sich Hausaufgaben zu machen und wollte immer wieder abhauen. Oft hatte er keine Schulsachen dabei und versuchte so, der Hausaufgabenbetreuung zu entgehen. Fast täglich gab es Gespräche mit der Mutter, die keinen Rat mehr wusste. Nach einigen Wochen schaffte es Hasan dann, seinen Ranzen mitzubringen und wenigstens einen Teil der Hausaufgaben bei uns zu erledigen. Jedoch war sein sehr aggressives und respektloses Verhalten weiterhin ein großes Problem. Seine Schulleistungen waren schlecht und er erhielt in 3 Fächern sonderpädagogische Förderung. Die Eltern können ihn, aufgrund ihrer mangelnden Deutschkenntnisse, weder bei Hausaufgaben, noch beim Lernen

für Klassenarbeiten unterstützen. Deshalb war es ihnen sehr wichtig, dass er seine Hausaufgaben komplett im BürgerInnenZentrum erledigt und auch dort für die Klassenarbeiten lernt. Es gab mehrere Gespräche zwischen der Klassenlehrerin und einer Mitarbeiterin des Kinderhauses, die gemeinsam versuchten, Hasan zu unterstützen.

Da Hasans ältere Schwester, Einzelförderung im Kinderhaus bekommt und sich dadurch erheblich verbessert

hat, wünscht sich Frau S. dies auch für ihren Sohn. In einigen Gesprächen mit Hasan und seiner Mutter, wurden klare Regeln aufgestellt, die es einzuhalten gilt, um auch für ihn eine Einzelförderung zu ermöglichen.

Nach dem Halbjahreszeugnis erhielt dann einmal wöchentlich 1.5 Stunden Einzelbetreuung, was für ihn besonders zu Anfang sehr schwierig war. Nach der Einführung eines Belohnungssystems, bemühte er sich immer mehr gute Leistungen zu erbringen. Auch sein Verhalten im Freizeitbereich wurde besser und er zeigte sich im Umgang mit anderen als kritikund konfliktfähig. Mittlerweile he-

Mittlerweile besucht er mit großer Begeisterung regelmäßig einen Fußballverein, wo er sich, laut Aussage des Trainers, sehr gut an Regeln und Abmachungen halten kann.

Im schulischen Bereich haben sich seine Noten erheblich verbessert und er erhält lediglich in einem Fach sonderpädagogische Förderung. Hasan kommt täglich zur Hausaufgabenbetreuung und übt regelmäßig für seine Klassenarbeiten. Die Mutter nimmt mittlerweile mit ihrem jüngsten Sohn am HIPPY-Programm des BürgerInnenZentrums teil und informiert sich in regelmäßigen Elterngesprächen über das Verhalten von Hasan. Auch sie ist sehr zufrieden mit den guten Leistungen ihres Sohnes und ist bemüht ihn auch im Freizeitbereich zu unterstützen.

Resilienzbögen zum Fallbeispiel: Sozialpädagogische Diagnose und V	<b>Veränderung</b>	gen	
[x] = Aufnahmebogen [-] [+] = Veränderu	ıngen innerhall	b eines Jahres	
Indikation anhand der Skalierung: < Tend			>
		[5] [6] [7] [8] [9] [10]	
[99]	= mangelnde Ir	nformation / nicht einschä	tzbar
Körperliche Gesundheit [0]	[1] [2] [3] [4]	[5] [6] <b>[x]</b> [8] [9] [10]	[99]
Seelisches Befinden [0]	[1] [x] [3] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
$Selbstwertgef \"{u}hl/-bewusstsein\dots [0]$	[1] [ <b>x</b> ] [3] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Leistungsvermögen [0]	[1] [2] [x] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Sozialkompetenz			F0.03
(prosoziales Verhalten, Empathie,) [0]	[1] [x] [3] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Kind hält sich an Regeln, Absprachen, Rituale [0]	[x1 [2] [3] [+1	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Kind löst Konflikte	[2]		[22]
selbständig und konstruktiv [0]	[1] [x] [3] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Autonomie	[1] [2] [3] [4]	[5] [x] [7] [8] [9] [10]	[99]
Selbständigkeit bei Hausaufgaben [0]	[1] <b>[x]</b> [3] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Medienkompetenz [0]	[1] [2] [3] [4]	[5] [x] [7] [8] [9] [10]	[99]
Alltagskompetenz 1: (einkaufen, kochen, einfache Haushaltstätigkeiten) [0]	[1] [2] <b>[x]</b> [4]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Alltagskompetenz 2	[4] [0] [0] [4]		[00]
(Kenntnis des Stadtteils)[0]			[99] [99]
Kreative Fähigkeiten [0]	[1] [2] [5] [X]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Erziehungs- und Entwicklungsbedi	ngungen:		
Sozialpädagogische Diagnose und		gen	
Familiensituation [0]	[1] [2] [3] [4]	[5] [6] [7] <b>[x]</b> [9] [10]	[99]
(materielle Grundvesorgung) [0]			[99]
Positive Emotionale Bindung	[.] [=] [0] [.]	[0] [0] [1] [1]	[]
zu mindestens einem Elternteil [0]	[1] [2] [3] [4]	[x] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Erziehungskompetenz Eltern[0]	[1] [2] <b>[x]</b> [4]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Entwicklungsförderung [0]			[99]
Soziale Integration des Kindes [0]			[99]
Soziale Integration der Familie [0]			[99]
Schulleistung [0]	[1] [2] [x] [+]	[5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Arbeitsbereich d. Jugendhilfe, in de	n das Kind/d	lie Familie einzuordn	en is
1 in keinen 2 Leistungsbereich 3	Graubereich	4 Gefährungsbereich	
Zuerst 2,			

#### Das Kinderhaus Brebach in Zahlen

#### Pädagogische Arbeit mit den Kindern

- Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Freitag von 13.00 bis 18.00 Uhr, Montag von 16.00 bis 17.30 Breakdancetraining für Jungs
- regelmäßige Teilnahme von ca. 30 Kindern am jeweiligen Gruppenangebot
   (ca. 40% Jungen 60% Mädchen, 83% mit Migrationshintergrund, ca. 4% der Kinder besuchen den Kindergarten bzw. die Vorschule, 55% die Grundschule und 41% besuchen weiterführende Schulen)
- im Jahr 2012 besuchten insgesamt 109 Kinder das Kinderhaus
- Ferienprogramm: 1 Woche Faschingsferien, 2 Wochen Osterferien, 3 Wochen Sommerferien, 1 Woche Herbstferien
- Kinderferienfreizeit nach Vogelsberg im Taunus mit 21 Kindern (erlebnispädagogisches Angebot)

#### **Angebote in Kleingruppen:**

- Filzkurs (einmal wöchentlich) mit 11 Kindern an 6 Terminen
- Schwimmkurs an 10 Terminen mit insgesamt 15 Kindern vom Kinderhaus und aus den Familienbildungsprogrammen
- Floßbauprojekt im Deutsch-Französischen-Garten in Kooperation mit dem Projekt "Balance" der AWO (18 Kinder)
- Kunstprojekt an 3 Terminen in Kooperation mit "Kunstraum Brebach" mit 15 Kindern
- Musikworkshops zu den Themen: Breakdance, Gesang, Beatbox und Video an 2 Terminen in Kooperation mit dem Jugendclub Brebach und der 2.Chance Saarland e.V. mit 50 Kindern
- bis zu den Sommerferien fand einmal wöchentlich ein Breakdacetrainig statt (regelmäßige Teilnahme von 3-6 Kindern)
- · Wöchentlich: Sportprogramm und Kochnachmittag
- Skateworkshop in Kooperation mit dem Jugendamt mit 18 Kindern

Die vielfältigen Angebote des Kinderhauses sind nur durch eine gute Vernetzung im Stadtteil möglich. Besonders die Zusammenarbeit von Mitarbeitenden der TSG, des Projektes Bildung und Erziehung und der GWA kommt hier zu Tragen.

#### Angebote in Kooperation mit dem BürgerInnenZentrum Brebach

- schulische Einzelförderung für 5 Kinder
- Hausaufgabenbetreuung für 18 Kinder 5. Und 6. Klasse, im Einzelfall auch Grundschule

#### **Angebote in Kooperation mit Kultur- und Lesetreff:**

- regelmäßige Leseförderung (sowohl für gemischte Gruppen, als auch geschlechtsspezifisch)
- lange Lesenacht in den Herbstferien mit 18 Kindern

#### **Eltern- und Familienarbeit**

- 4 mal im Jahr Elterncafé mit durchschnittlich 12 TeilnehmerInnen
- 32 Einzelberatungen/ Hilfestellung bei Schulbesuchen und bei Terminen mit dem Jugendamt

#### Vernetzung

- Runder Tisch Brebach mit dem Ziel des Ausbaus der Präventionskette für Brebach
- Mitwirkung und Organisation von zwei Kinder- und Familienfesten im Stadtteil ("Kinderspektakel" in Kooperation mit der Wiedheckschule-, "Brebacher Fest")
- Mitgliedschaft im Arbeitskreis Kinder und Jugend des Forums GWA
- Mitgliedschaft im Arbeitskreis Frühe Hilfen des Diakonischen Werkes an der Saar
- Regelmäßiger Austausch mit der Grundschule und verschiedenen weiterführenden Schulen

#### **Kooperation mit dem Jugendamt**

- Regelmäßige Sitzungen des Sozialraumteams (Präventionsteam Brebach) mit Kollegialen Beratungen, eingeladen werden hierzu auch "Gäste" aus dem Stadtteil" (z.B. KITA-Leitung, Leiter der sozialpädagogischen Nachbetreuung der Wiedheckschule)
- Bearbeitung der gemeinsamen Präventionsfälle

# Darstellung des Aspekts "Seelisches Befinden" und "Selbstwertgefühl" aus der sozialpädagogischen Analyse der Saarbrücker Resilienzbögen

Untersucht man die Ergebnisse der Saarbrücker Resilienzbögen zum Thema Seelisches Befinden und Selbstwertgefühl der Kinder, ist in den Ergebnissen festzustellen, dass sich die Werte besonders im ersten Jahr der Betreuung im Kinderhaus deutlich gesteigert haben.

Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass sie im Rahmen der Betreuung im Kinderhaus die Möglichkeit haben zur Ruhe zu kommen, zu sich zu finden und positive Erfahrungen mit anderen Kindern und den Betreuern im Rahmen der Angebote zu machen.

Auf Nachfrage bei den Eltern wurde dieser Umstand häufig damit kommentiert, dass sich die Kinder in der Betreuung des Kinderhauses sehr wohl fühlen, und dass ihre Kinder ein stabiles Vertrauen zu den Betreuern aufgebaut haben. Sie nutzen gerne die kreativen Angebote und zeigen die Ergebnisse aus den kreativen Prozessen stolz in ihren Familien.

Die Kinder haben im Kinderhaus die Gelegenheit, sich in einer meist überschaubar großen Gruppe in Sozialkompetenzen zu üben und sich Herausforderungen zu stellen. Entsprechend ihren Neigungen und Interessen werden sie in Kleingruppen an verschiedene Aufgabestellungen herangeführt. Dabei werden sie stets in ihren Fähigkeiten positiv bestärkt und lernen dabei ihre eigenen Fähigkeiten kennen. Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie eine Aufgabe bewältigen können, dass sie dabei wertgeschätzt werden, und dass das, was sie tun gut gefunden wird. Jeden Tag helfen mehrere Kinder beim Kochen des Mittagessens, und sie lernen dabei, dass sie einen wichtigen Beitrag für alle leisten. Zusätzlich erwerben sie lebensnotwendige Fähigkeiten, die ihnen meistens Spaß machen. In den Kreativangeboten erleben sie sich als Schöpfer und Gestalter ihrer eigenen Fantasie und ihrer Ideen und Vorstellungen. Diese Werke werden in Ausstellungen gezeigt, an Interessierte verkauft und im Kinderhaus präsentiert. So erfahren sie ganz unmittelbar, dass ihre Schöpfungen wertgeschätzt werden. In all diesen Tätigkeiten werden sie mit einer positiven Lebenseinstellung unterstützt.

Im Rahmen aller Abläufe und Angebote des Kinderhauses werden die Kinder in ihren Gefühlslagen verstanden, bestärkt gespiegelt und getragen. So machen sie die Erfahrung, dass sie sich auf ihre Gefühle verlassen können, und dass sie mit all ihren Gefühlen akzeptiert werden. Das schafft ihnen eine stabile emotionale Basis, die sie für ihr weiteres Leben stark macht.

Bild ganz unten und Mitte: Bei der Weihnachtsfeier. Oben rechts: Radierung eines Kindes, links daneben: Comiczeichenkurs.









### Beschreibung eines Fallbeispiels zur Verdeutlichung der sozialräumlichen Arbeit des Kinderhauses im Stadtteil

Die Familie des hier beschriebenen Falls beschäftigt das Kinderhaus, die Jugendhilfe und die Familienhilfe bereits seit vier Jahren. In der Familie leben fünf Kinder zwischen vier und 17 Jahren. Die Eltern sind mit ihrer elterlichen Fürsorge streckenweise deutlich überfordert. Die zwei Söhne werden seit fast vier Jahren im Kinderhaus Malstatt betreut. Der eine Junge (elf Jahre alt) ist deutlich verhaltensauffällig, hat starke Konzentrationsstörungen, zeigte häufig aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern, fehlte häufig unentschuldigt, störte massiv den Unterricht in der Schule und litt unter Jaktation (krankhafte Unruhe mit auffälligem Wackeln des Körpers).

Die Vernetzung über das Kinderhaus Malstatt machte es möglich, dass die beteiligten unterstützenden Akteure in regelmäßigem Kontakt waren, um immer schnellstmöglich eine adäquate Hilfemaßnahme zu vereinbaren. Der Jungen verlor viele seiner vertrauten Bezugspersonen- und orte, als er von der Grundschule an die Sonderschule L umgemeldet wurde. Eine Beschulung an der Grundschule war einvernehmlich nicht mehr möglich. Den schwierigen Schulwechsel konnten die Mitarbeitenden des Kinderhauses gemeinsam mit der Familienhilfe und der neuen Lehrerin für den Jungen gut verträglich gestalten. Die neue Lehrerin wurde von den MA des Kinderhauses über die Umstände in der Familie informiert, auch darüber, dass der Junge bereits seit drei Jahren von einem ehrenamtlichen Mitarbeitenden des Kinderhaus einzeln gefördert wird. So konnten für den Jungen direkt sinnvolle curriculare Förderpläne entwickelt werden, so dass er an seiner neuen Schule weder über- noch unterfordert war. Den ganzen Zeitraum über wurden beide Elternteile in vielen Erziehungsfragen beraten, die Mutter nimmt regelmäßig am Elterntreff des Kinderhauses teil.

Die familiale Situation spitzte sich im Oktober zu. Es konnte in der Familie nicht mehr verheimlicht werden. dass der Vater seine Kinder und seine Frau schlägt. Als der Junge dem Jugendamt gegenüber gezwungenermaßen angeben soll, er habe die kleine Schwester geschlagen, und nicht der Vater, brach der Junge zusammen und erzählte genauer über die gewaltvollen Übergriffe des Vaters; ein Umstand, der vorher vermutet wurde, aber nicht genauer nachgewiesen werden konnte. Auch die Mutter berichtete daraufhin über gewalttätige Übergriffe ihr gegenüber. Das so informierte Jugendamt sorgte in der Folge dafür, dass die drei jüngeren Kinder in einer Wohngruppe untergebracht wurden. Die beiden älteren Schwestern wurden in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgestellt und wurden bei den Großeltern untergebracht.

Nach zwei Monaten erklärte sich der Onkel der beiden Jungen bereit, die beiden Jungen in seine Familie und die Familie seiner Frau aufzunehmen. Dem stimmte er nur zu, weil er auf das bestehende kooperierende Netzwerk zwischen Schule, Kinderhaus, Familienhilfe und Jugendamt zurückgreifen kann, so dass sich die Unterstützung der Jungen auf mehrere Schultern verteilen konnte.



Beide Jungen wurden kontinuierlich im Kinderhaus betreut und nahmen dort immer wieder die Möglichkeit wahr, über ihre Situation in der Familie und über ihre Ängste und Sorgen zu berichten. Der ältere Junge bekam zusätzlich die Möglichkeit an dem Angebot der Konzen-Bewegungstherapie teilzunehmen, was seine Verhaltensauffälligkeiten, auch die Jaktation, deutlich weniger werden ließ, die Jaktation kommt nur noch in seltenen Fällen vor. Beide Jungen werden an der Fortsetzung der Bewegungstherapie im Jahr 2013 teilnehmen. Sie haben in der gesamten Zeit alle pädagogischen, kultu-

In der Bowling-Arena in Güdingen.

rellen und kreativen Angebote im Kinderhaus wahrgenommen, was ihnen in ihrer Situation häufig ein Anlass zur Ablenkung, aber auch zur Verarbeitung war.

Die resilienzfördernden Faktoren bestanden in der schwierigen Zeit der letzten zwei Jahre darin, dass beide Jungen kontinuierlich die Möglichkeit hatten, sich an die Bezugspersonen des Kinderhauses wenden zu können und dort alle sozialpädagogischen und therapeutischen Angebote nutzen zu können. Ihre Gefühlslagen wurden ernst genommen und thematisch stets aufgegriffen. Über lange Zeitstrecken hinweg war das Kinderhaus der einzige Ort für sie, an dem beide Wertschätzung erfuhren und in ihrer Situation verständnisvoll begleitet wurden.

Erleben und Handeln: Sozialpädagogische Diagnose in 12/2009 und Veränderungen in 12/2	013
[x] = Aufnahmebogen in 02/2012 [-] [+] = Veränderungen in 01/2013	
Indikation anhand der Skalierung: < Tendenz zum Risiko Tendenz zur Ressource >	•
[0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	
[99] = mangeInde Information / nicht einschätz	zbar
Körperliche Gesundheit [0] [1] [2] [3] [x] [5] [6] [+] [8] [9] [10]	[99]
Seelisches Befinden [0] [1] [x] [3] [4] [+] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Selbstwertgefühl/-bewusstsein [0] [1] [2] 🔭 [4] [5] 🕦 [7] [8] [9] [10]	[99]
Leistungsvermögen [0] [1] [x [3] [4] [+ [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Sozialkompetenz	[00]
(prosoziales Verhalten, Empathie,) [0] [1] [2] [x] [4] [5] [+] [7] [8] [9] [10] Kind hält sich an Regeln,	[99]
Absprachen, Rituale [0] [1] [2] [x] [4] [5] [+] [7] [8] [9] [10]	[99]
Kind löst Konflikte	
selbständig und konstruktiv [0] [1] 🔀 [3] [4] [4] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Autonomie	[99]
Selbständigkeit bei Hausaufgaben [0] [1] [x [3] [4] [+] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Medienkompetenz [0] [1] [2] [3] [x] [5] [+] [7] [8] [9] [10]	[99]
Alltagskompetenz 1: (einkaufen, kochen, einfache Haushaltstätigkeiten) . [0] [1] [2] [x] [4] [5] [6] [+] [8] [9] [10]	[99]
Alltagskompetenz 2	
(Kenntnis des Stadtteils)[0] [1] [2] [3] [4] 💌 [6] [+] [8] [9] [10]	[99]
Kreative Fähigkeiten [0] [1] [2] [3] [x] [5] [6] [+] [8] [9] [10]	[99]
Erziehungs- und Entwicklungsbedingungen:	
Sozialpädagogische Diagnose und Veränderungen	
[0] [1] [v] [1] [4] [7] [0] [0] [10]	[00]
Familiensituation	[99] [99]
Positive Emotionale Bindung	[99]
zu mindestens einem Elternteil [0] [1] [2] [x] [4] [+] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Erziehungskompetenz Eltern [0] [1] [x [+] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Entwicklungsförderung [0] [1] [2] [x] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Soziale Integration des Kindes[0] [1] [2] [x] [+] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Soziale Integration der Familie [0] [1] [x1 [+] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Schulleistung [0] [1] [x] [3] [+] [5] [6] [7] [8] [9] [10]	[99]
Arbeitsbereich d. Jugendhilfe, in den das Kind/die Familie einzuordner	n ist
1 in keinen 2 Leistungsbereich 3 Graubereich 4 Gefährungsbereich	
Zuerst 4, dann 2.	

#### **Das Kinderhaus Unteres Malstatt in Zahlen**

#### Ständige Angebote für die Kinder

- Regelmäßiger Kontakt zu 70 Kindern (davon 25 Kinder mit wöchentlichem Kontakt,
   25 Kinder einmal monatlich, weitere 20 Kinder mit gelegentlichem Kontakt zum Kinderhaus)
- Regelmäßiger Kontakt zu etwa 15 ehemalig betreuten Kindern
- · Mittagessen mit 20 Kindern, die wechselnd an der Zubereitung des Essens beteiligt sind
- Regelmäßige Teilnahme von 15 Kindern an der Bildungsförderung und der Hausaufgabenbetreuung, davon mindestens drei Kinder kontinuierlich von Ehrenamtlichen Mitarbeitenden einzeln gefördert.
- Teilnahme von durchschnittlich 43 Kindern am samstäglichen Bewegungs- und Essensangebot auf dem Schulhof der Grundschule Kirchberg (in Kooperation mit der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik (KFS) und dem Kinderbildungszentrum (KIBIZ). Das Angebot findet an jedem Samstag im Jahr statt.

#### Veranstaltungen und Projekte

- Im Verlauf des Jahres werden alle teilnehmenden Kinder nach den Erkenntnissen der Resilienzförderung in den Bereichen Kreativität, Kunst, Musik, Bewegungsspiele, Lesen, Medienkompetenz, soziale Kompetenzen und Naturerfahrung gefördert.
- Fortführung des Bewegungs- und Essensangebots für das laufende Jahr 2012 (durchschnittlich 43 Teilnehmer)
- Fünf Ferienangebote über die Jahresferien verteilt (durchschnittlich 15 teilnehmende Kinder)
- Teilnahme am Molschder Spielesommer im Juli 2012 (ca. 200 Kinder)
- Durchführung eines Sozialkompetenztrainings (fünf Einheiten) mit 15 Kindern
- Durchführung von Kletterworkshops für Kinder (in Kooperation mit SOJUS) mit durchschnittlich 18 TN
- Angebot von Comiczeichnen mit einem Grafikdesigner an 16 Nachmittagen (In Kooperation mit SOJUS) mit durchschnittlich 10 Kindern
- Angebot einer Konzentrativen Bewegungstherapie für eine Kleingruppe von sechs Kindern an zehn Nachmittagen (in Kooperation mit dem Projekt SOJUS)
- Angebot einer Mädchengruppe (in Kooperation mit dem Projekt SOJUS) durchschnittlich sechs Mädchen
- Durchführung von mehreren Freizeitaktivitäten (mit jeweils 15 bis 20 Kindern)
- Durchführung verschiedener Spendenaktionen (Gymnasium am Steinwall...)

#### **Elternarbeit**

- Durchführung des wöchentlich stattfindenden Elterntreffs im Kinderhaus; 35 mal (durchschnittlich von elf Eltern besucht)
- Beratung, Vermittlung und Unterstützung von Eltern in etwa 100 Fällen
- Durchführung von bis zu 100 Elterngesprächen zur Verbesserung der familialen Situation und Beratungen zu erzieherischen Fragen in der Familie

#### **Vernetztes Arbeiten im Stadtteil**

In der Arbeit mit den Kindern und Familien gibt es enge Vernetzungen mit

- Dem SOJUS-Team
- Dem Stadtteilbüro Malstatt
- Der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik
- Dem Kinderbildungszentrum Malstatt (KIBIZ)
- Der Landes Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V. (LAGS)
- Den Kirchengemeinden in Malstatt
- Den Schulen in Malstatt, und vielen weiteren Institutionen

#### Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe des Regionalverbands Saarbrücken und SOJUS

- Erweitertes Präventionsteam dreimalig (MA Jugendhilfe, MA Kinderhäuser, Leitung, iSPO-Institut)
- Koordinierungskreis einmal (alle MA des Projekts + Leitung Freie Träger und Jugendhilfe)
- Teilnahme und Mitgestaltung von 36 SOJUS-Teamsitzungen mit den MA des Sozialen Dienstes, des Jugendzentrums, der Familienhelfer (AWO) und des Jugendhilfezentrums
- Kollegiale Fallberatungen bezüglich 34 Fälle (darunter auch dreier definierter Präventionsfälle), zusätzlich über 30 fallunspezifische Beratungen

# Steigerung der Sozialkompetenz am Beispiel von hilfreichen Konfliktlösungsstrategien

In einer Gruppe profitiert das einzelne Kind von der Vielfalt innerhalb der Gruppe, diese wiederum wird durch das Kind zu einem einmaligen und besonderen Ganzen. Immer, wenn Kinder zusammen sind, miteinander leben, lernen, spielen, ergibt sich eine Fülle positiver Erfahrungen, die die Sozialkompetenzen des einzelnen Kindes wie die der Gruppe insgesamt steigern. Dazu gehören auch die verschiedenen Konflikte, die das Zusammensein von Menschen mit sich bringt. Konflikte und Streitigkeiten treten im Kinderhaus in allen möglichen Varianten auf: einzelne Kinder haben miteinander Probleme, Kleingruppen mit anderen Kleingruppen, Mädchen mit Jungen. Das Konfliktpotential ergibt sich aus mitgebrachtem Ärger, Beleidigungen, Beschimpfungen, auch tradierten (Kultur-) Konflikten, die an die Kinder weitergegeben werden,

Viele der Kinder, die ins Kinderhaus kommen, erleben zu Hause und in der Schule täglich verschiedene Konfliktsituationen, die bis zur körperlichen Auseinandersetzung und auch darüber hinaus gehen und nur wenige davon werden in Ruhe und demokratisch zu lösen versucht. Sie erleben Konflikte als etwas Unerwünschtes und sich selbst in der Rolle des Konfliktpartners als

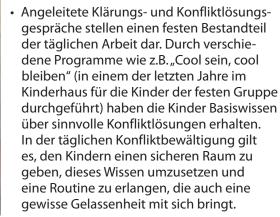
z.B. die zwischen kurdisch- und türkischstämmigen Kin-

dern, die im Kinderhaus einen prozentualen Anteil von

bis zu 70% ausmachen.

"schlecht". Ein erstes Ziel ist es daher für uns, den Kindern zu vermitteln, dass Konflikte zum Leben gehören und zunächst einmal nichts Schlechtes sind, sondern dass sie dabei helfen, eigene Grenzen und die der anderen auszuloten. Ein weiteres Lernziel für die Kinder ist es, den Umstand auszuhalten, wenn ein Konflikt-

partner nicht sofort zur Klärung bereit ist. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die genannten Ziele zu erreichen und den Kindern verschiedene Methoden und Techniken zu vermitteln, damit sie mit Konflikten konstruktiv umgehen und kreative Lösungsstrategien finden können.



- Es werden Situationen hergestellt, während derer die Kinder in Kleinst- oder Kleingruppen das Thema anhand verschiedener pädagogischer Materialien bearbeiten, also themenbezogene Gruppenarbeit machen. Bemerken wir, dass einzelne Kinder oder Kleingruppen immer wieder gleiche Konflikte haben, thematisieren wir diese und entwickeln eine auf die Gruppe und das Problem zugeschnittene Angebotsreihe.
- Ein weiteres, sehr sinnvolles Instrument ist die erlebnisorientierte Gruppenarbeit.



In Kooperation mit der AWO wurde auch 2012 eine Kletteraktion in einer Halle in Zweibrücken durchgeführt. Für manche Kinder der festen Gruppe war es das erste Mal, andere haben das Angebot in den Jahren zuvor schon mitgemacht und wurden zu "Paten" für die unerfahrenen Kinder. Durch das Gruppenerlebnis und die positiv besetzte Verantwortungsübernahme aller waren die Konfliktmomente geringer und die Lösungsmotivation stark erhöht. Auch auffällige und besonders auffällige Kinder zeigten sich bei der erlebnisorientierten Gruppenarbeit insgesamt offener und gelassener.

 "Selbständigkeit": Ideen, die die Kinder bei uns haben, werden, je nach ihrem Alter und Entwicklungsstand, von den Kindern geplant und durchgeführt und durch eine Mitarbeiterin lediglich begleitet. Im Verlauf der Ideeumsetzung (z.B. das Schreiben, Proben und Aufführen eines kleinen Theaterstücks) kommt es zu einer Reihe von Streitpunkten, die nur durch Kompromissbereitschaft und gutes Argumentieren gelöst werden können.

Die positiven Auswirkungen einer auf die Kinder und die jeweilige Situation bezogenen und lösungsorientierten pädagogischen Arbeit im Bereich "Konfliktlösung" und die damit verbundene Stärkung der Sozialkompetenzen lassen sich an den Ergebnissen der Resilienzbögen erkennen.





Oben: Kreativangebot im NachmittagsbereichDarunter: Vor der 120 t schweren Lavabombe in der Vulkaneifel

#### Ein Fallbeispiel aus Völklingen

Im Folgenden wird über einen zehnjährigen Jungen (E.) berichtet, der die feste Gruppe des Kinderhauses seit November 2011 regelmäßig besucht. E. lebt mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder in der Völklinger Innenstadt in sehr armen Verhältnissen. Der Kontakt zum Kinderhaus wurde in erster Linie durch die Mutter des Kindes hergestellt, weil ihr Kind in der Schule große Schwierigkeiten hatte und sie es zu Hause nicht genügend unterstützen konnte. Nach dem ersten Hausbesuch und nach ersten Gesprächen mit der Mutter konnten wichtige Einblicke in die Lebenswelt der Familie gewonnen werden. Die vierköpfige türkische Familie lebt von Sozialtransferleistungen und das Familienklima ist durch die damit einhergehende materielle Einschränkung stark belastet. Die Mutter von E. war mit der Erziehung des jüngeren Kindes überfordert, der Vater wenig präsent. Familienrituale wie gemeinsame Unternehmungen spielten hier fast keine Rolle. So verbrachte E. seine Freizeit überwiegend vor dem

Fernseher. Sein sozialräumlicher Erfahrungsraum und sein soziales Netzwerk beschränkten sich somit auf die Schule und auf die kleine Familie, die eher isoliert lebt. Als er in die feste Gruppe kam, besuchte E. die 2. Klasse einer der in der Innenstadt liegenden Grundschule. E. arbeitete im Unterricht kaum mit, hatte Schwierigkeit diesem aufmerksam zu folgen. Für die Fächer Deutsch und Mathematik wurden individuelle Förderpläne erstellt.

In der ersten Phase ging es darum, den genauen Unterstützungsbedarf festzustellen. Zu diesem Zweck wurden mehrere Gespräche mit der Mutter geführt und um die schulische Situation besser einschätzen zu können, fand ein Treffen mit dem Grundschullehrer von E. im Kinderhaus statt. Schnell wurde klar, dass bei E. all das nachgeholt werden musste, was in den vergangenen Jahren versäumt wurde und er deshalb in mehreren Bereichen gefördert werden sollte.

Daraus ergaben sich folgende Schwerpunkte für E.:

- · Grob- und Feinmotorik
- · Körperliche Gesundheit, Zahnpflege
- Konzentration
- · kindgerechte Freizeitgestaltung
- kindgemäße Autonomie

Es ergaben sich zudem folgende Schwerpunkte für die Elternarbeit:

- Beziehungsaufbau als Basis für eine gelingende Zusammenarbeit
- Sensibilisierung und Bewusstmachung kindlicher Bedürfnisse
- Aktivierung der mütterlichen Ressourcen und Stärkung der Erziehungskompetenzen beider Elternteile.

Mit der Intention, das Kind zu entlasten, übernahm die Mutter viele für die kindliche Entwicklung relevanten Aufgaben: vom Schuhe binden bis zum Hausaufgaben erledigen. Im Bereich Grob- und Feinmotorik glich seine Entwicklung eines Vorschulkindes.

Zum einen ging es deshalb darum mit viel Geduld und Ausdauer all diese Dinge im Kinderhaus zu üben, um die Motivation sowie das Selbstvertrauen des Kindes zu stärken. Zum anderen war die Zusammenarbeit mit der Mutter, die schrittweise lernen musste, ihrem Kind den notwendigen Handlungsspielraum zur Autonomieentwicklung einzuräumen und E. etwas zuzutrauen, unabdingbar für die ersten Erfolge. Zur Verbesserung

der Motorik und Koordination, wird E. parallel zu den Angeboten im Kinderhaus durch eine Ergotherapie gefördert. Auch im schulischen Bereich wird E., neben der Hausaufgabenbetreuung im Kinderhaus, einmal in der Woche von einer Lesepatin - einer pensionierten Lehrerin - unterstützt. Darüber hinaus wurde E. an den schulpsychologischen Dienst vermittelt.

Nach dem ersten Jahr im Kinderhaus zeichnen sich bei E. die ersten Erfolge ab:

- E. kann seine Bewegungen besser koordinieren
- Bei der Erledigung der Hausaufgaben ist E. sicherer und autonomer geworden
- · Sein Schriftbild hat sich verbessert
- Das Kind ist durch diese Erfolgserlebnisse selbstbewusster geworden
- Durch die regelmäßige Teilnahme an den Angeboten des Kinderhauses konnte sein Erfahrungsradius erweitert werden.
- Der Kontakt sowie der Austausch mit der Peergruppe helfen ihm u. a. bei der Bewältigung von Alltagssituationen
- Die Zusammenarbeit mit der Mutter trägt dazu bei, dass E. schrittweise autonomer wird: So kann (und darf) zum Beispiel der Schulweg jetzt allein bewältigt werden.

Weiter sollen dieses Jahr die oben genannten Bereiche intensiver gefördert und Alternativen für eine kindgerechte Freizeitgestaltung in der Familie aufgezeigt wer-

> den. Hierbei soll der Vater eine aktivere Rolle wahrnehmen.

Resilienzbögen zum Fallbeispiel aus Völklingen: Sozialpädagogische Diagnose und Veränderungen
[x] = Aufnahmebogen von 01/2012 [-] [+] = Veränderungen in 02/2013
Indikation anhand der Skalierung: < Tendenz zum Risiko Tendenz zur Ressource > [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [99] = mangelnde Information / nicht einschätzbar
Körperliche Gesundheit [0] [1] [2] [x] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [99]
Seelisches Befinden
Selbstwertgefühl/-bewusstsein [0] [1] [2] [3] [x] [+] [6] [7] [8] [9] [10] [99]
Leistungsvermögen
Sozialkompetenz (prosoziales Verhalten, Empathie,) [0] [1] [2] [3] [4] [**] [**] [7] [8] [9] [10] [99] Kind hält sich an Regeln, Absprachen, Rituale [0] [1] [2] [3] [4] [5] [6] [**] [8] [9] [10] [99]
Kind löst Konflikte
selbständig und konstruktiv [0] [1] [2] [3] [4] [x] [6] [7] [8] [9] [10] [99]
Autonomie
Selbständigkeit bei Hausaufgaben [0] [x] [2] [+] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [99]
Medienkompetenz
Alltagskompetenz 1: (einkaufen, kochen, einfache Haushaltstätigkeiten) [0] [x] [+] [3] [4] [5] [6] [7] [8] [9] [10] [99]
Alltagskompetenz 2 (Kenntnis des Stadtteils) [0] [+4 [2] [3] [4] [5] [6] [7] [x] [9] [10] [x]
Kreative Fähigkeiten

#### Das Kinderhaus Völklingen in Zahlen

#### Pädagogische Arbeit mit Kindern

- Feste Gruppe: Montag und Mittwoch von 12:30 bis 16:30, Dienstag von 12:30 bis 15:00 Uhr
- Regelmäßige Teilnahme von 11 Kindern am Mittagessen und an der Hausaufgabenbetreuung
- · Offenes Angebot: Montag und Mittwoch von 15:00 bis 16:30 Uhr
- Etwa 35 Kinder nehmen regelmäßig am offenen Angebot teil.
- Mehr als die Hälfte der Kinder stammt aus Familien mit Migrationshintergrund.
- Resilienzfördernde Angebote finden jahresübergreifend in den Bereichen Musik, Kunst, Kreativitätsförderung, Zahngesundheit, Bewegung und Sport, darunter:
  - Von Januar bis Dezember: Trommelworkshop (ca. 15 Kinder)
  - Von August bis November: Musiktherapeutisches Angebot für drei Jungen mit Schwerpunkt Trauerbewältigung
  - August: Erlebnispädagogisches Angebot: Klettern in Zweibrücken (11 Kinder) in Kooperation mit dem SPN (Sozialpädagogisches Netzwerk)
  - November bis Dezember: Schwimmkurs im Stadtbad Völklingen (4 Kinder)
  - November bis Februar: Taiji- Kungfu (4 Kinder)
  - ca. alle drei Monate: Besuch der Zahnärztin
- Oster- und Sommerferienprogramm (15-20 Kinder und 6-8 Elternteile am Familientag
- · Kinderferienfreizeit nach Daun mit 12 Kindern

#### **Elternarbeit**

- Beratung, Vermittlung und Unterstützung von Eltern
- Einzelberatungsgespräche und Hausbesuche
- · Unterstützung bei Anträgen: Sternenregen, BuT
- Beteiligung der Eltern an Info- Nachmittagen sowie Festen

#### Angebote in Kooperation mit der GWA:

- Kinderflohmarkt (15 Kinder)
- Adventsbasteln (25 Kinder und 10 Elternteile)
- Elternfrühstück einmal im Monat, in dem alle Angebote des Stadtteils durch die jeweiligen Vertreter vorgestellt werden (bis zu 10 Teilnehmerinnen)

#### **Kooperation mit dem Jugendamt:**

- Erweitertes Präventionsteam dreimalig (MA Jugendhilfe, MA Kinderhaus, Leitung, iSPO-Institut)
- Koordinierungskreis zweimalig (alle MA des Projekts + Leitung Freie Träger und Jugendhilfe)
- · Kleines Präventionsteam alle 6 Wochen.

#### Vernetzungsarbeit

- Mitgliedschaft in 3 Arbeitskreisen: AKSA, Arbeitskreis Kinder und Jugend, Netzwerk Bildung und Lernen im Stadtteil
- Kooperation mit der Grundschule Bergstraße, Kontakt zur Grundschule Fürstenhausen
- Teilnahme und Mitwirkung am Weltkindertag ( August 2012)
- Teilnahme an der Woche der Toleranz (September 2012)
- Alle zwei Wochen: Team GWA Kinderhaus

# "Freiraum für Prävention": Professionelle Förderung von Kindern aus Armutsfamilien mit nachgewiesenen Wirkungen

Seit Beginn des Modellprojekts des Regionalverbands Saarbrücken "SOJUS - Sozialraumorientierte Jugendhilfe in Saarbrücken" im Jahr 2011 erstreckt sich die fachliche Begleitung des Projekts "Freiraum für Prävention" durch iSPO unmittelbar nur noch auf die Standorte Brebach und Völklingen. Die Kinderhäuser Alt-Saarbrücken und Malstatt waren allerdings durch ihre enge Anbindung an das SOJUS-Projekt (iSPO ist auch mit der Wissenschaftlichen Begleitung des SOJUS-Projekts beauftragt) auch im Jahr 2012 im Rahmen der Auswertung der in den Kinderhäusern erhobenen Daten und gewonnenen Erkenntnisse weiterhin in die fachliche Begleitung mit einbezogen.

#### Aufgaben der fachlichen Begleitung

Nach wie vor bestanden die Aufgabenschwerpunkte der fachlichen Begleitung auch 2012 in:

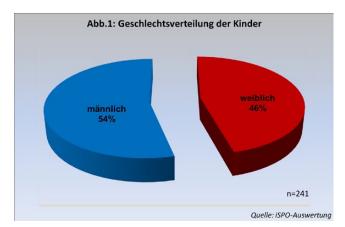
- Der Moderation und Begleitung von Arbeitstreffen (gemeinsame Treffen der Projektmitarbeitenden und der Leitungskräfte der vier Projektstandorte ("Trägerkreis"); Arbeitstreffen an den Projektstandorten Brebach und Völklingen-Innenstadt mit den Vertreterinnen und Vertretern des Jugendamtes ("erweiterte Präventionsteams") sowie die Treffen des Koordinierungskreises). 1
- Der Begleitung der Dokumentation und der Selbstevaluation der Kinderhäuser. Seit 2007 erfolgt jährlich eine Beschreibung und Einschätzung der Kinder durch die Fachkräfte der Kinderhäuser anhand des bewährten Instruments der "Resilienzbögen"<sup>2</sup>. Mit ihnen werden die erzielten Wirkungen der Arbeit in den Kinderhäusern auf die betreuten Kinder und ihre Familien zuverlässig und kontinuierlich erfasst.

Auch im diesjährigen Kurzbericht der fachlichen Begleitung stehen die Wirkungen des Projekts im Mittelpunkt. Sie werden vor dem Hintergrund einer kurzen soziodemographischen Beschreibung der in den Kinderhäusern betreuten und geförderten Kinder anhand ausgewählter Merkmale dargestellt und bewertet.

#### Ausgewählte Merkmale der Kinder

Die Zielgruppe der Kinderhäuser besteht im Kern aus Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren, die in von Armut betroffenen Familien aufwachsen. Aktuell liegen Informationen über 241 Kinder vor, die bis zum Jahresende 2012 in den Kinderhäusern betreut und gefördert wurden

Wie im Vorjahr sind Jungen gegenüber Mädchen in den Kinderhäusern leicht überrepräsentiert (Abb.1). Zu gleichen Anteilen werden die Kinderhäuser von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund besucht (Abb.2). Wie Abb. 3 zeigt, wächst jedes dritte Kind in den Kinderhäusern bei einem alleinerziehenden Elternteil auf. Im Vergleich machten bundesweit (im Jahr 2011) alleinerziehende Mütter und Väter demgegenüber nur rund 20 % aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren aus.<sup>3</sup>

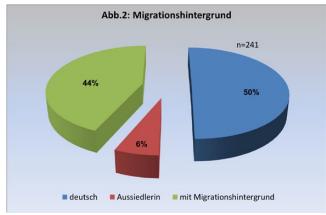


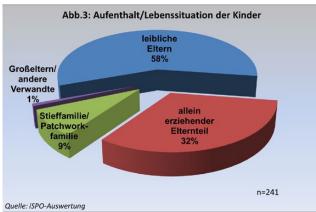
Häufiger als in der bundesdeutschen Bevölkerung heutzutage üblich wachsen die Kinder der Kinderhäuser in besonders kinderreichen Familien auf (vgl. Abb. 4). Während die durchschnittliche Kinderzahl pro Fa-

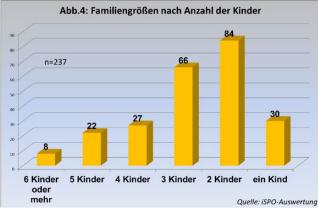
Die Moderation der Treffen geschieht nach bewährten Prinzipien der *Qualitätszirkelarbeit (QZ)*. Bei den Treffen erfolgt die Reflexion der Praxisarbeit als themenzentrierte Beratung. Darüber hinaus werden im Alltag der Modellabwicklung entstehende Anforderungen ebenso bearbeitet wie Fragen der Konzeptentwicklung und der Selbstevaluation.

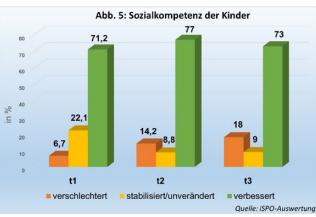
Die "Resilienzbögen" wurden vom iSPO-Institut in enger Kooperation mit den Mitarbeiter/-innen der Projektstandorte entwickelt. Sie werden seit 2007 zur Erfassung der individuellen Wirkungen der Präventionsarbeit bei den betreuten
Kindern und ihren Familien eingesetzt. Das Instrument basiert u. a. auf dem Verfahren EVAS (Evaluation erzieherischer
Hilfen) des Instituts für Kinder und Jugendhilfe Mainz, dem Instrument WIMES (Wirkungsmessung in den Erzieherischen
Hilfen) des e/l/s Institut für Qualitätsentwicklung Wülfrath, den Sozialpädagogischen Diagnosetabellen des Bayerischen
Landesjugendamtes sowie auf Erfahrungen von iSPO im Rahmen anderer Evaluationsprojekte. In den Resilienzbögen
(es gibt Aufnahme- und Ergebnisbögen) schätzen die Fachkräfte jeweils jährlich den Entwicklungsstand jedes Kindes in
wichtigen Persönlichkeits- und Entwicklungsdimensionen ein. Ihnen steht hierfür jeweils eine Skala von ,0 = stark ausgeprägtes Risiko' bis ,10 = stark ausgeprägte Ressource' zur Verfügung. Der mittlere Skalenpunkt ,5' kann als derjenige
Punkt verstanden werden, an dem eine "Tendenz zum Risiko" in eine "Tendenz zur Ressource" übergeht.

<sup>3</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011; https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/HaushalteFamilien.html)









milie bundesweit bei 1,6 liegt, sind es in den Familien der in den Kinderhäusern betreuten Kinder im Durchschnitt 2,8 Kinder, die in einer Familie leben.

Zentrale Aufgabe der Kinderhäuser ist es, die Kinder (und ihre Familien) in wichtigen Aspekten ihrer Persönlichkeitsentwicklung (personale Kompetenzen) zu stärken und/oder Rahmenbedingungen ihres Aufwachsens so zum Positiven zu verändern, dass sie nicht mehr als Risikofaktoren, sondern - im besten Falle - sogar als Ressourcen für ihre weitere Entwicklung wirken. Die hierbei erzielten Wirkungen werden in einer Auswahl im Folgenden dargestellt.

#### Projektwirkungen

Im Sinne einer sekundären Armutsprävention werden individuelle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ihre Entwicklungschancen verbessert.

Auf der fachlichen Grundlage des Resilienzkonzepts¹ erfahren die Kinder, die die Kinderhäuser besuchen (sowohl im offenen Treff als auch in der engeren Kerngruppe), eine gezielte Unterstützung und Förderung, die, so die Formulierung des Leitziels der Kinderhäuser, ihre "Chancen für eine günstige persönliche Entwicklung, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe verbessern." Die Auswertung der Resilienzbögen belegt auch in diesem Jahr wieder eindrücklich die Wirksamkeit der in den Kinderhäusern geleisteten Arbeit in diesem Sinne.

In den vergangenen Jahren wurde bereits mehrfach belegt, dass die Arbeit der Fachkräfte in den Kinderhäusern sich nachweislich positiv auf die Entwicklung der Kinder auf verschiedenen wichtigen Persönlichkeitsdimensionen auswirkt. Im Einzelnen wurde nachgewiesen, dass Fortschritte sowohl in der körperlichen Gesundheit der Kinder, in ihrem seelischen Befinden, ihrem Leistungsvermögen, ihrer Sozialkompetenz als auch hinsichtlich der Fähigkeit zum selbständigen, autonomen Handeln erzielt werden.

Ein weiterer wichtiger Befund: Mit zunehmender Dauer des Besuches eines der Kinderhäuser verstärken bzw. festigen sich die erzielten Wirkungen. Individuelle Merkmale, die zunächst als Risikopotential für die weitere Entwicklung zu werten waren, werden bei vielen Kindern zu Ressourcen, die sie besser befähigen, aktuelle und zukünftige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen.

In der diesjährigen Darstellung der belegten Wirkungen liegt der Fokus auf der Frage, wie hoch der Anteil derjenigen Kinder in den Kinderhäusern ist, die tatsächlich im Sinne einer Verbesserung ihrer persönlichen Ressourcen ("Kompetenzen") als auch ihrer familialen Rahmenbedingungen profitieren. Es geht also nicht

Eine zusammenfassende Darstellung des aktuellen Forschungsstands zum Thema Resilienz bzw. Resilienzförderung gibt das "Handbuch Resilienzförderung", hrsg. von Margherita Zander, 2011, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

mehr um den generellen Nachweis der Wirksamkeit in wichtigen Entwicklungsbereichen (wie gesagt: Er wurde bereits in den vergangenen Jahresberichten mehrfach geführt), sondern um die Darstellung der Wirkungsreichweite bezogen auf die Gesamtzahl der geförderten Kinder. Eine Auswahl der Auswertungsergebnisse für die Kinderhäuser der vier Standorte gibt hierüber Auskunft (vgl. die Abb. 5 bis 8):

Allgemein zeigt sich, dass zu den verschiedenen Messzeitpunkten (t1 bedeutet einen rund einjährigen Besuch eines Kinderhauses, t2 einen zweijährigen usw.) in der Regel eine deutliche Mehrheit aller Kinder in den angegebenen Bereichen kontinuierlich (d.h. gegenüber dem vorangegangenen Jahr) Fortschritte erzielt bzw. erzielte Fortschritte beibehält oder stabilisiert.

Demgegenüber steht eine - meist relativ kleine - Gruppe von Kindern, bei denen sich im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr auch nachteilige Entwicklungen zeigen. Sie weist darauf hin, dass auch ein im Allgemeinen wirksames Unterstützungsangebot wie das der Kinderhäuser alleine nicht immer ausreicht, um schwierige Entwicklungsbedingungen bzw. nachteilige Entwicklungen in den Familien abzuwenden bzw. auszugleichen.

#### **Fazit und Ausblick:**

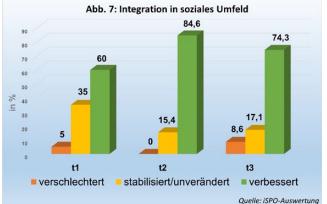
Die Kinderhäuser arbeiten effektiv und effizient. In der Zukunft sollte die Frage der Nachhaltigkeit noch eine größere Rolle spielen.

"Freiraum für Prävention" ist ein Vorhaben der sekundären Armutsprävention. Als solches hat es das Ziel, den negativen Auswirkungen nachteiliger sozialer und wirtschaftlicher Lebensumstände entgegenzuwirken (dies drückte auch der Projekttitel in der Modellphase aus: "Modellprojekt zur Bekämpfung der Auswirkungen von Kinderarmut"). Angesichts dieser Zielsetzung ist das Projekt, so belegen es die dargestellten Zahlen, hocheffektiv.

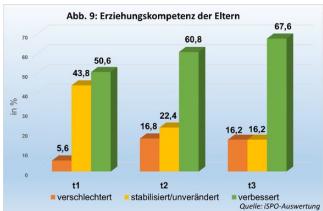
Angesichts der Erfolge des Projekts in der individuellen Stärkung und Förderung der einzelnen Kinder, sollte allerdings unseres Erachtens nicht vergessen werden, dass die Arbeit des Projekts in der Regel nichts an den Ursachen der Benachteiligung der Kinder, d.h. an dem Armutskontext, in dem die meisten von ihnen leben, verändern kann. Auch die Bekämpfung der Ursachen von Kinderarmut im Sinne einer primären Armutsprävention muss deshalb weiterhin bzw. wieder verstärkt auf der staatlichen Agenda stehen.

Bis heute ist es keineswegs ein verbreiteter fachlicher Standard, die Wirksamkeit sozialer Unterstützungsmaßnahmen kontinuierlich und nach wissenschaftlichen Qualitätskriterien zu erfassen und auszuwerten. "Freiraum für Prävention" ist eines der wenigen, uns bekannten Beispiele, in denen dies, mittlerweile bereits seit sechs Jahren, der Fall ist. Das Projekt verfügt deshalb mittlerweile über eine umfangreiche und diffe-









renzierte Datenbasis zum Beleg seiner Wirksamkeit, die ihresgleichen sucht.

#### Bericht der fachlichen Begleitung I

Die jährliche Datenaufnahme und Auswertung dient mehreren Zwecken:

- Sie dient dem regelmäßigen Beleg der Wirksamkeit der in den Kinderhäusern umgesetzten Unterstützungsmaßnahmen.
- Sie dient den Fachkräften in den Kinderhäusern als Instrument zum kontinuierlichen, personenbezogenen Monitoring der Entwicklung der einzelnen Kinder.
- Sie ist ein Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung für die Arbeit vor Ort.
- Sie trägt dazu bei, die bestmöglichen Wirkungen für die Kinder, die die Kinderhäuser besuchen, sicher zu stellen.
- Sie garantiert damit für die größtmögliche Effizienz der eingesetzten öffentlichen Mittel.
- Sie ist Ausdruck einer hochprofessionell und zielgerichtet umgesetzten Unterstützung von Kindern einer Zielgruppe, deren Unterstützungsbedarfe durch andere, nicht spezifisch auf diese Gruppe ausgerichteter, Betreuungsangebote nicht in gleicher Weise (und nicht mit vergleichbaren Wirkungen) gedeckt werden könnten.

Erfahrungen aus vielen anderen sozialen Unterstützungsmaßnahmen zeigen, dass neben der Frage der unmittelbaren Wirksamkeit vor allem die Frage der Nachhaltigkeit der erzielten Wirkungen von ausschlaggebender Bedeutung ist. In der Regel bedarf es hierzu nach der Beendigung einer Unterstützungsmaßnahme geeigneter, qualitativ ebenso hochwertiger Folgeangebote, um die erzielten Wirkungen zu stabilisieren und ggf. weiter auszubauen.

Im Rahmen einer Präventionskette von der Geburt bis ins junge Erwachsenenalter sind die Kinderhäuser bereits heute sehr gut an verschiedene Angebote insbesondere für Kinder im vorschulischen Alter angebunden (z.B. im Bereich "Frühe Hilfen"). Für Kinder im Alter ab zehn Jahren und für die besonderen Herausforderungen, vor denen sie später als Jugendliche stehen (schulische Abschlüsse, berufliche Orientierung, etc.) sehen wir an den vier Projektstandorten noch Potential zur Weiterentwicklung. Dies betrifft sowohl die Frage des Vorhandenseins geeigneter Angebote als auch die einer engen Vernetzung und Abstimmung verfügbarer Angebote.

Unseres Erachtens sollte dieser Aspekt zur Sicherung der Nachhaltigkeit der erzielten Entwicklungsfortschritte der Kinder, d.h. zur weiteren Verbesserung ihrer "Chancen für eine günstige persönliche Entwicklung, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe", in Zukunft noch stärker in den Blick genommen werden.